

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amteblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Kirchenvorstandssitzung Donnerstag, den 15. dss. Mts., Nachmittags 5 Uhr.

B e r m i s c h t e s.

Am Donnerstag Vormittag hat in Dresden der feierliche Schluss der Landessynode stattgefunden, die in ihrer Schlussitzung am Mittwoch noch die Abänderung des Religionsbundes beschloss.

Am heutigen Sonnabend, den 10. Juni, findet unter entsprechenden Feierlichkeiten die Einsegnung des Schlusssteines an der großen Muldenbrücke bei Böhlen statt. Man glaubt, die directe Linie Chemnitz-Weithain-Leipzig im Monat Novbr. d. J. dem Verkehr übergeben zu können.

In Dresden ist der katholische Lehrer Pawlikowsky nebst Frau zur evangelischen Kirche übergetreten, weil er sich zur Unfehlbarkeitslehre, wie sie von seinen Vorgesetzten mit allem Eifer gepredigt wird, nicht zu bekennen vermochte.

In Bezug auf die Eisenbahn-Truppentransporte aus Frankreich kann das Dr. J. Folgendes mittheilen: Vom 10. Juni an sind angefangen ab Straßburg über Hof, Leipzig, Dresden, Odertsh 39 Eisenbahnzüge mit Cavalerie; dann vom 19. Juni über Hof, Leipzig nach Berlin 57 Züge für das II. Armeecorps. Bis zum 10. Juni dauert der jetzige Transport des V. Armeecorps.

Nicht uninteressant dürfte es Manchen sein, zu erfahren, in welcher Weise das Begräbniß französischer in deutscher Gefangenschaft verstorbener Soldaten erfolgt. Wir theilen die in Leipzig dabei stattfindenden Gebräuche mit: „Sobald der Sarg, von deutschen Soldaten getragen, aus dem Leichenhause herauskommt, ziehen die in zwei Gliedern aufgestellten (natürlich unbewaffneten) französischen Begleitungsmannschaften die Mütze vom Kopf und folgen unbedeckten Hauptes, bis der Sarg in die Gruft versenkt und mit Erde zugedeckt ist. Dem Sarge unmittelbar folgt ein Commando mit einem Tambour, und zwar meist unter Führung eines Offiziers; an diese schließt sich, unter Vorantritt von zwei schwarzbekleideten Chornaben mit dem Crucifix, der Seelsorger in der Stola und mit dem Weihwedel; den Trauerzug beenden die französischen Mannschaften. Am Grabe angekommen, besprengt der Geistliche den Sarg, läßt ihn hinabsinken, während dessen die deutschen Soldaten unter Trommelwirbel präsentiren, und wirft drei Schaufeln Erde darauf. Nach dieser Ceremonie umschließen die französischen Soldaten das Grab; der Priester hält dann eine Grabrede, zunächst in französischer, dann in deutscher Sprache, und in beiden unterläßt er nicht, die unfehlbare Kirche zu erwähnen. Ein Vaterunser in deutscher Sprache bildet den Schluß. Die französischen Soldaten werfen ihrem verschiedenen Kameraden einige Hände voll Erde nach, womit die Feierlichkeit beendigt ist, und entfernen sich

dann bedeckten Hauptes. Geschossen wird hierbei nicht.

Je toller die Franzosen unter sich wirtschaften und je mehr sie den Verkehr mit Deutschland erschweren, desto mehr zerstören sie ihre ausländische Kundenschaft und desto mehr tragen sie zum rascheren Aufschwunge des deutschen Gewerbes bei. Die Belegung gewisser Webereibranchen und des Weißwaaren-Geschäftes im Erzgebirge und Voigtlande ist ebenfalls in Folge des Krieges gekommen, und ebenso ist es mit der Fabrikation der Möbelstoffe und der Tapeten. Großartig aber ist der Aufschwung der Möbelfabrikation, besonders in den Frankreich näher gelegenen Orten, die ihren Bedarf an feinerem Hausgeräth, alter Tradition gemäß, bis vor Kurzem noch aus Frankreich bezogen. So hat die große Brauer'sche Möbelfabrik in Stuttgart jetzt allein 50 Tischler mehr einzustellen, wenn sie der Nachfrage genügen will, und das Tapetiergeschäft von G. Bruner in Dresden, welches vorzüglich die feineren Stuttgarter Volkermöbelgestelle verarbeitet, hat Mühe gehabt, die notwendigen Sendungen zu erhalten. Das für unsere sächsische Champagnerfabrikation der Krieg nicht ohne Folgen für das Steigen der Actien sein wird, läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen. Es ist aber nicht bloß die Steigerung der deutschen Production selbst, welche zu begrüßen ist; mehr ist es der moralische Einfluß, welcher aus der gegenwärtigen Geschäftslage hervorgeht. Derselbe besteht darin, daß jetzt an den Geschmack des deutschen Gewerbetreibenden dieselben Anforderungen gestellt werden, die zu befriedigen man sonst nur den Franzosen zu trauete, daß auf diese Weise der Deutsche wieder Gelegenheit findet, seinen Kunstsinne zu offenbaren und auszubilden, der vor dem dreißigjährigen Kriege überall anerkannt wurde, und daß er dadurch an Muth und Selbstvertrauen gewinnt. Die die Haupthebel alles Gelingens sind.

(L. R.)
Nach der „P.-G.“ sind die Arbeiten des Reichstages jetzt soweit vorgeschritten, daß der Schluß der Session bis zum 15. Juni bestimmt in Aussicht genommen werden kann. Die Mitglieder des Reichstages werden sodann noch den Einzugsfestlichkeiten beiwohnen.

Die aus Frankreich vertriebenen Deutschen bekommen vom deutschen Reiche keine Entschädigung, sondern eine „Beihilfe“. Das Reich zahlt ihnen zwei Millionen Thaler aus den für sie in Frankreich eingetriebenen Contributionen und zwei Millionen Thaler legt es darauf. Den einzelnen Regierungen bleibt es überlassen, ihnen aus den Kriegsentchädigungsgeldern weitere Hülfe zukommen zu lassen.

Preußen hat mit Darmstadt eine Militär-

Convention abgeschlossen. Hessen stellt 3 Regimenter Infanterie, 2 Regimenter Cavalerie und 6 Batterien. Der Fahneneid wird dem Kaiser geleistet. Der Großherzog bekommt einen Revers; die Offizierspatente stellt der Kaiser aus.

Das Königreich Hannover hat die Welfendynastie verwirft, aber Herzog von Braunschweig kann der ehemalige hannoversche Kronprinz Ernst August noch werden. Es wird viel darüber verhandelt, daß ihn der jetzige Herzog zu seinem Mitregenten oder doch Nachfolger ernenne und Preußen wird einwilligen, sagt man, wenn der Prinz die Herrschaft der Preußen in Hannover ohne Vorbehalt anerkennt.

Eine Bekanntmachung des Reichskanzleramtes zeigt an, daß alle vertragmäßigen Bestimmungen bezüglich der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wie, vor dem Kriege wieder in Kraft treten. Demgemäß ist deutscherseits der Zollsatz von 2½ Thaler pro Centner französischer Weine wieder in Wirksamkeit.

Auf der ganzen langen Strecke der „Siegesstraße“ in Berlin, vom Kreuzberge an bis zum Lustgarten, sind seit Montag früh die Arbeiten im vollen Gange, überall regen sich jetzt geschäftige Hände, um den heimkehrenden Siegern den möglichst glänzenden Empfang zu bereiten.

500 Deutsche in Ungarn haben in Berlin angefragt, ob sie an den Einzugsfeierlichkeiten Theil nehmen dürfen; sie wollen sich mit einer Zigeuner-Musikbande von 50 Mann in Nationalcostüm dem Zuge anschließen.

Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß der König Ludwig von Bayern definitiv sich entschieden hat, aus Rücksicht auf die gegenwärtigen kirchlichen Differenzen an der diesmaligen Frohnleichnam-Procession nicht theilzunehmen.

In den competenten militärischen Kreisen ist bereits die Frage wegen der neuen Bewaffnung der deutschen Armee in Berathung gezogen worden. Es ist bekannt, daß bereits vor Beginn des Krieges ein verbessertes Zündnadelgewehr probeweise an einzelne Bataillone vertheilt worden war, welches manche Vorzüge vor dem Zündnadelgewehr alter Construction hatte, nach dem Urtheile der Fachmänner aber allen Anforderungen an eine vollkommene Feuerwaffe doch auch nicht entsprach. Als der Krieg ausbrach, mußten die Bataillone die neuconstruirten Gewehre wieder abgeben und erhielten ihr altes Gewehr. Nun drängt sich die Frage auf: soll das Chassepotgewehr eingeführt, sollen die dem Feinde abgenommenen Chassepotgewehre in vervollkommnete Zündnadel- resp. Werdergewehre umgewandelt werden? Diese Umwandlung würde in Bayern wenig schwierig und ebenso wenig kostspielig sein, denn Werder und Chassepot haben fast gleiches Caliber und gleiche Patronen.